

Hans Fässler  
Lic. phil. I, Historiker  
Weiherweidstrasse 5  
9000 St.Gallen  
hans.faessler@louverture.ch

St.Gallen, 26. Februar 2021

Hansueli Loosli, Präsident Verwaltungsrat Coop-Gruppe  
Joos Sutter, Vorsitzender Geschäftsleitung  
Philipp Wyss, Leiter Direktion Marketing  
Thiersteinerallee 12  
Postfach 2550  
4002 Basel

### **Offener Brief: Ohne Sklaverei keinen Kakao, keinen Kaffee und keinen Tee**

Sehr geehrte Herren

Es begann mit einem Briefwechsel mit Zigarrenfabrikant Heinrich Villiger. Dann folgte die Germanistin Ursula Amrein von der Universität Zürich. Dann war die Reihe an Lindt & Sprüngli-CEO Ernst Tanner. Und nun sind Sie dran. Das soll keine Drohung sein, sondern eine Einladung zum Dialog mittels eines offenen Briefes.

Ich bin nicht nur regelmässiger Coop-Kunde (Filiale Neugasse 48 in St.Gallen), sondern auch ein 67-jähriger Historiker. Seit rund 20 Jahren treibt mich um, wie sehr die Schweiz mit der transatlantischen Sklaverei und dem Kolonialismus verflochten war und davon profitiert hat. Ich habe darüber 2005 das Buch «Reise in Schwarz-Weiss. Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei» im Rotpunktverlag Zürich herausgebracht. Uns seit 2019 beschäftigt mich zudem, dass die Rolle der versklavten Menschen, mit anderen Worten das Verbrechen gegen die Menschlichkeit «Sklaverei», immer wieder ausgeblendet wird: beim Tabak, in der Literaturkritik, bei der Schokolade. Sie finden diverse Briefwechsel dazu unter <https://louverture.ch/lesclavage-nexiste-pas>, wo auch dieser offene Brief bereits aufgeschaltet ist.

In der Coopzeitung Weekend, die heute, am 26. Februar 2021, Teil von 20minuten war, informiert Coop auf Seite 8 über die «Einwanderer» Kakao, Kaffee und Tee, bevor auf Seite 9 zwei Rezepte für Getränke angepriesen werden. Die Texte zu den drei Kolonialwaren sind zugegebenerweise kurz, aber immerhin lang genug, um allerhand Details zu erwähnen: die Karibikinsel Guanaja, das erste Kaffeehaus in Venedig und die Teesteuer der Qin-Dynastie von 221. v. Chr.

Die Sklavinnen und Sklaven fehlen. Diejenige Institution, ohne die es in Europa keinen Massenkonsum von Kakao, Schokolade, Kaffee, Tee und – eng damit verbunden – Zucker gäbe, wird mit keinem Wort erwähnt. Das ist – um die Worte des Herzogs von Enghien zu bemühen – schlimmer als ein Verbrechen, das ist ein Fehler. Zudem ist der einzige Satz, der (im Lead) noch versucht, einen historischen Kontext herzustellen, so schlecht formuliert, dass es wohl in einer gymnasialen Geschichtsprüfung einen Punkte-Abzug gäbe: «Bevor die Kolonialisten begehrte Güter wie Kakao, Kaffee und Tee aus allen Ecken der Welt importierten...».

Ich möchte Sie mit diesem offenen Brief anfragen, wie sich Coop-Spitze und Marketing dazu stellt. Wer verantwortet diese Seite? Finden Sie sie richtig? Sind Sie bereit, die historisch höchst problematische und im Zeitalter von «postcolonial studies» und «Black Lives Matter» moralisch inakzeptable Darstellung mit geeigneten Mitteln zu korrigieren?

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans Fässler', written in a cursive style.

Hans Fässler